



Mehrwert von Familienzentren

**Vortrag auf dem Fachtag (Mehr)Wert von Familienzentren
am 4. November 2016 im Hessischen Landtag in Wiesbaden**

**Prof. Dr. sc. oec. Uta Meier-Gräwe
Justus-Liebig-Universität Gießen**





Sozialpolitik: vorsorgender Sozialstaat

Ziele:

- Gewährleistung von Chancengleichheit durch frühzeitige Befähigung („Verwirklichungschancen“)
- Reduzierung von Nachsorge und sozialen Folgekosten

Maßnahmen

- Investition in Prävention
- Vernetzung wesentlicher Politikfelder sowie ehrenamtlicher und hauptamtlicher Akteure
- hochwertige, institutionenübergreifende und lebenslaufbegleitende Unterstützungsstrukturen

Wandel von Familienformen



- Kernfamilie
- Patchworkfamilie
- Nichteheliche
Lebensgemeinschaft



Alleinerziehende



Mehrgenerationen-
familie



Regenbogen-
familie





Wandel der Lebensformen

In Deutschland leben etwa 16.500 bis 19.000 Kinder in gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften.

Das Scheitern der Beziehung zu Partner_in und Kind(ern) ist wahrscheinlicher geworden.



Veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Wandel der Lebensformen

Steigende Anzahl berufstätiger Mütter

2/3 der deutschen Mütter im erwerbsfähigen Alter sind
berufstätig – häufig allerdings in geringfügigen
Beschäftigungsverhältnissen





Land ist nicht gleich Land:

Familienstrukturen ändern sich auch in ländlichen Räumen:

- **Geringere familiäre Unterstützungsstrukturen**
- **Steigende Scheidungsraten**
- **Steigende Erwerbsquoten von Frauen**
- **Zunehmende Fahrzeiten zwischen Wohn- und Arbeitsort**



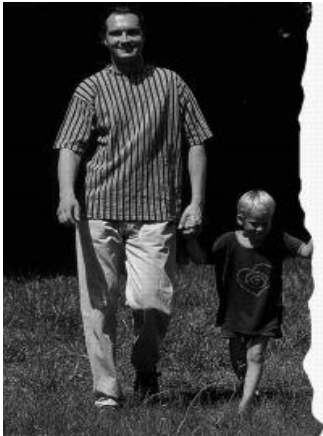
Systematisch erzeugte
Gleichheitserwartungen
in Bildung und Recht

≠

Ungleichheitswirklichkeit
in Familie und Beruf



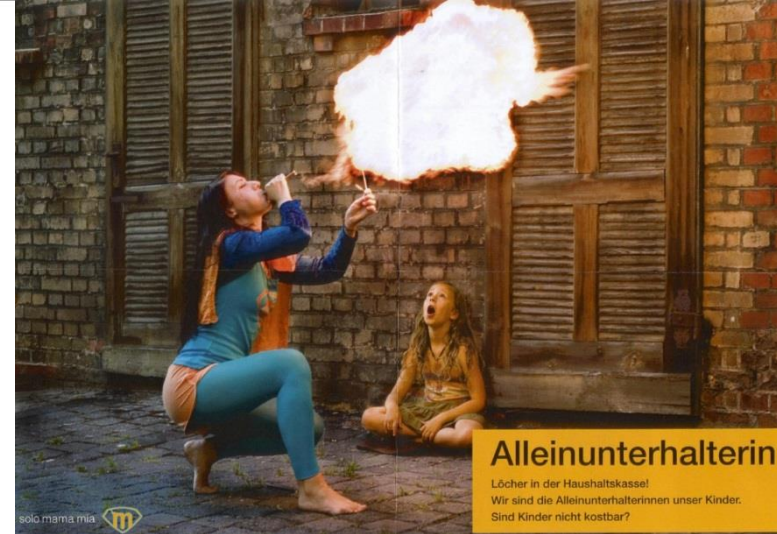
wird nicht öffentlich gelöst, sondern in die Privatsphäre verlagert.



von außen
induzierte
Verstärkung von
Beziehungskonflikten



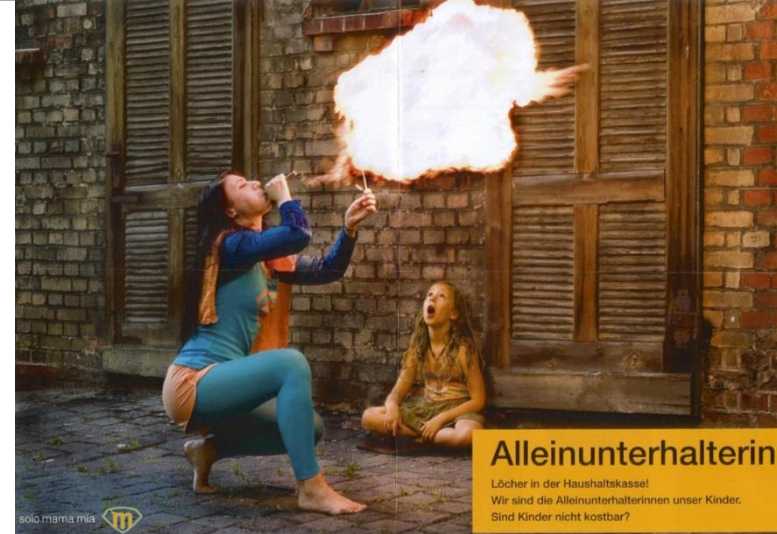
Bestandsanalyse



- **26 % der westdeutschen und sogar 46 % der ostdeutschen Frauen haben eine oder mehrere Phasen als allein Erziehende bewältigt(en müssen).**
- **Für die Hälfte der Frauen dauerte diese Phase acht Jahre und länger**
- **78 % von ihnen verfügen über einen mittleren oder hohen Bildungsabschluss**



Bestandsanalyse



Obwohl mehr als drei Viertel der alleinerziehenden Mütter (**78%**) in Deutschland über einen mittleren bis hohen Bildungsabschluss verfügen, und **sechs von zehn** alleinerziehenden Müttern erwerbstätig sind, ist das **Zugangs- und Verbleibsrisiko dieser familialen Lebensform in Armutslagen seit 2005 um 6,6 Prozent angestiegen**, während es für Paare mit zwei Kindern um 11,7 Prozent gesunken ist. (Stichnoth 2016, S. 4)



Armutstypologie



Die verwalteten Armen

Die erschöpften
Einzelkämpferinnen

Die ambivalenten
Jongleurinnen

Die vernetzten Aktiven



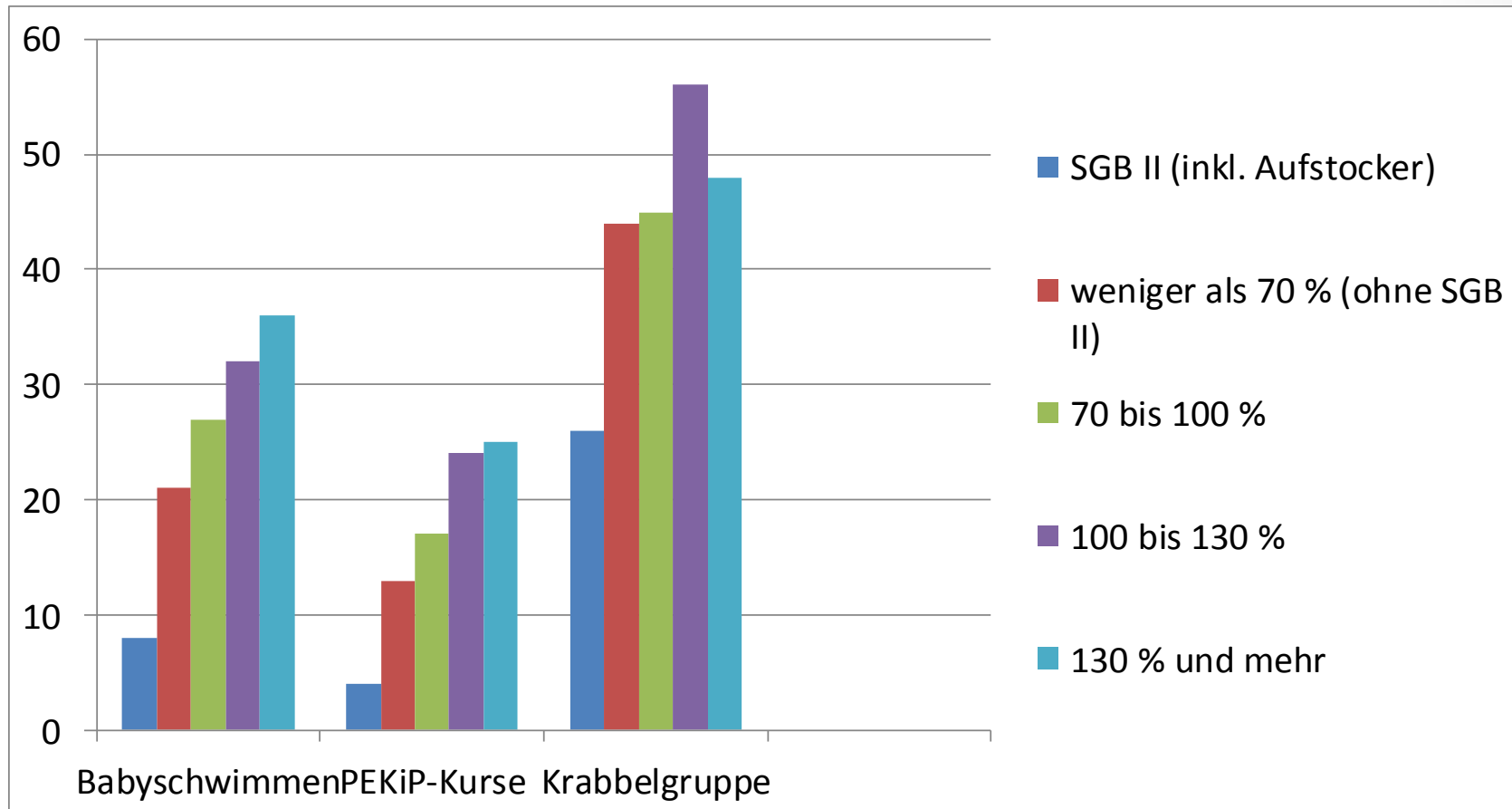
Zielgruppe

„Erschöpfte EinzelkämpferInnen“

- **hohe Alltagskompetenzen**
- **extrem niedriges Äquivalenzeinkommen**
- **präventive Hilfekonzeppte, die vorhandene Ressourcen und Eigeninitiativen konstruktiv einbinden, fehlen**
- **Maßnahmen zum Erhalt der Gesundheit der Bezugsperson sind dringend geboten**



Anteil der Kinder unter 24 Monaten, die an organisierten Freizeitangeboten teilnehmen, abhängig vom Familieneinkommen* (in Prozent)



*Anteil des Familieneinkommens am äquivalenzgewichteten Medianeinkommen
Datenbasis: Sonderauswertung AID: ADJI-Survey 2009





Jedes Kind mitnehmen

Insbesondere Kinder aus Migrationsfamilien bewältigen den Übergang in die Schule erfolgreicher, wenn sie in der **Vorkindergartenzeit** eine familienergänzende Einrichtung besucht haben. Das Lehrpersonal beurteilt ihre sprachlichen, kognitiven und sozialen Fähigkeit signifikant besser als die von Kindern, die ausschließlich zu Hause aufgewachsen sind. **Transitorische Räume** begünstigen ihre Entwicklungs- und Bildungschancen.

(Quelle: Lafranchi/Gruber/Gray 2003)



**Kitas zu *Familienzentren*
weiterzuentwickeln oder solche
Einrichtungen neu zu gründen, ist
eine gleichermaßen strukturelle
wie innovative Antwort auf
veränderte Bedarfslagen für Familien.**





Grundprinzipien der Familienzentrumsarbeit

- **Fachkräfte unterstützen Familien in schwierigen sozialen Situationen.**
- **Familienbezogene Öffnungszeiten verringern Hektik und Stress im Familienalltag.**





Grundprinzipien der Familienzentrumsarbeit

- **Kinder werden in ihren Stärken und mit ihren Kompetenzen wahrgenommen**
- **Müttern und Vätern wird als ExpertInnen für ihre Kinder begegnet**
- **Es erfolgt eine genaue Dokumentation und Reflexion des pädagogischen Alltags im Familienzentrum**





Grundprinzipien der Familienzentrumsarbeit

- **Wertschätzende Haltung gegenüber den Eltern**
- **Begegnung auf Augenhöhe, um nachhaltige Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit ihnen aufzubauen**

„Nichts berührt Eltern intensiver und dauerhafter als die Vermittlung von Einsichten in das Verhalten des eigenen Kindes.“

(Althey)





Grundprinzipien der Familienzentrumsarbeit

Professionale Gestaltung von Übergängen:

- **Zur Familie (Bildungsbedeutsamkeit der Herkunftsfamilie Startpunkt der Bildungskette,)**
- **Zur Grundschule (unter Einschluss der Öffnung von Angeboten des FAZ für Familien mit Kindern im Grundschulalter)**





Grundprinzipien der Familienzentrumsarbeit

- **Nicht, weil Mütter arbeiten müssen, brauchen wir Familienzentren und verlässliche kindbezogene und alltagsentlastende Infrastrukturen, sondern weil sie ein gutes Recht darauf haben, ihre Bildungspotentiale zu entfalten und sich über die Familie hinaus für die Gesellschaft einzubringen.**





Grundprinzipien der Familienzentrumsarbeit

Brücken bauen in den Arbeitsmarkt:

- **anbieten von berufsorientierenden
Veranstaltungen in den Familienzentren
und Eröffnung von Zugängen zum
Arbeitsmarkt
(findet bundesweit noch zu wenig statt.)**





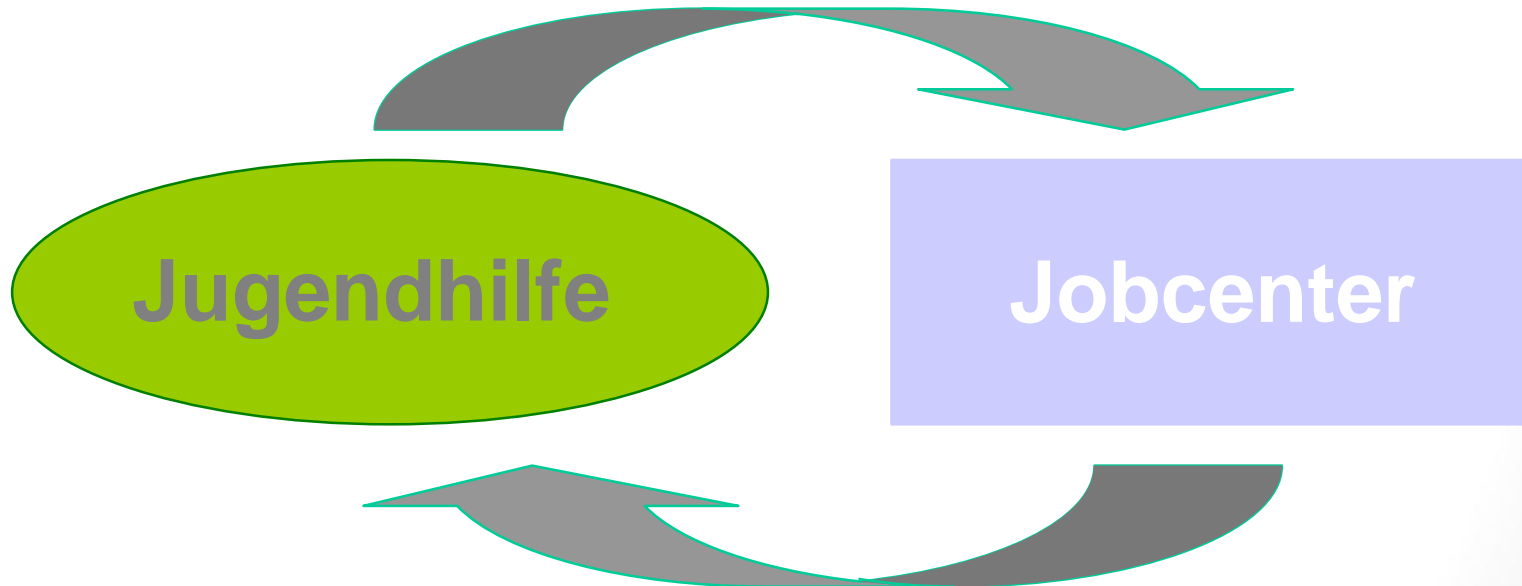
Grundprinzipien der Familienzentrumsarbeit

Angebote zur Vereinbarkeit von Ausbildung, Beruf und Familie erweitern

- **Öffnungszeiten erweitern**
- **Ausbau der Randzeitenbetreuung steckt noch in den Anfängen, bundesweit in vielen FAZ (noch) kein Thema**
- **Kooperationen mit anderen Akteuren**



Die zwei Hauptakteure in die Zusammenarbeit bringen!



Ziel: Gemeinsames und abgestimmtes Verfahren, um für Alleinerziehende tätig zu werden!



**Arbeitsberatung
und -vermittlung**

**Für Alleinerziehende
begehbare Quali-
fizierungswege**

**Flexible
Kinderbetreuung**

**Nachbarschaft
als soziales Netz**



Gemeinsame Reflexion sichern !!!

Jobcenter

Jugendhilfe

Maßnahmenträger

Kommunen

Betriebe

Beratungsstellen

Regionalbüros
Tagespflege

Schulen

Kitas/Familienzentren

Inhalt: Wie funktioniert die Zusammenarbeit?





Erfahrungen an unterschiedlichen Standorten:

**Berufliche Integration ist der wesentlicher Erfolgsfaktor
für eigenständige Existenzsicherung
und für die Zukunftschancen von Eltern und ihren
Kindern**

Aber:

**Existenzsichernder Lohn bleibt die
Grundforderung!**





Kosten-Nutzen-Analyse in der Sozialen Arbeit – wozu?

„Gerade gegen Argumentationen, die eine ausgebaute Sozialpolitik als Hindernis für eine angemessene wirtschaftliche Entwicklung ansehen, ist es wichtig, den ökonomischen Wert der Sozialpolitik zu betonen.“

(Rothgang, Preuss 2008: 44)





Kosten-Nutzen-Analyse in der Sozialen Arbeit – wozu?

Knappe öffentliche Kassen und steigende Bedarfe an familienbezogenen Leistungen

- Relevanz finanzierungsbezogener Fragen nimmt sowohl in der Sozialen Arbeit, im Gesundheitssystem wie auch im Bereich der Beschäftigungsförderung und Arbeitsmarktintegration weiter zu
- Legitimationsdruck steigt, insbesondere bei präventiven, freiwilligen Leistungen an





Ökonomie und soziale Arbeit

Bisher: einseitigen Erfassung und Betrachtung der Kosten

- **Ausgabenanstieg** im Gesundheitssystem, bei der Grundsicherung und der Kinder- und Jugendhilfe
- Folge: Zwang zum Sparen wird angemahnt

Keine Erfassung des Nutzens

➤ **Ökonomische Fragen spielen eine zunehmende Rolle bei der Entwicklung des Angebots, ohne dass jedoch eine umfassende Analyse aller zur Beurteilung notwendigen Kenngrößen stattfindet.**





Nutzen frühkindlicher Förderung

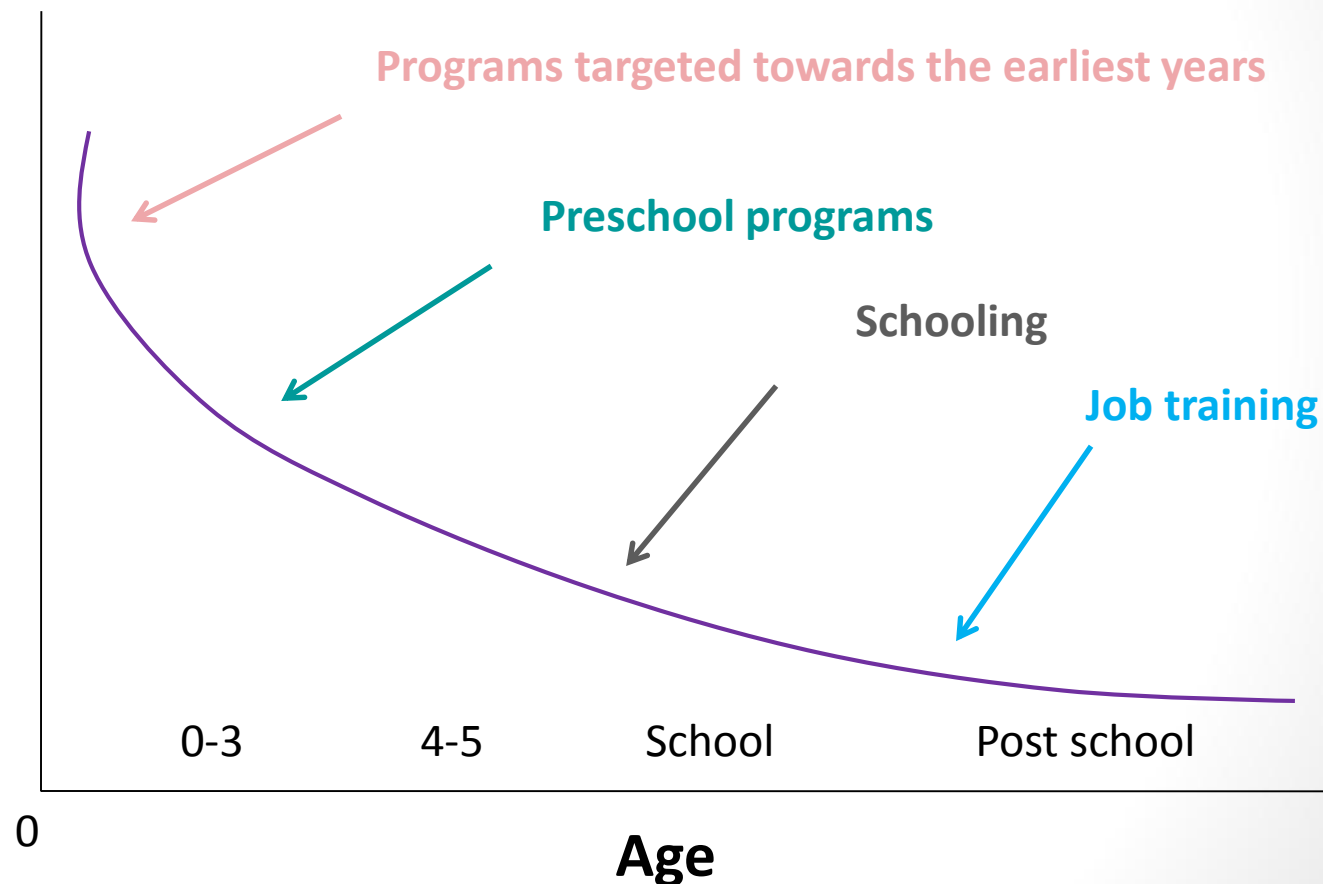
Frühe Förderung **unter Einbeziehung der Eltern** wirkt sich positiv auf die jeweiligen Gesundheits- und Bildungsbiographien aus

Investitionen dieser Art erzeugen ein hohes Kosten-Nutzen-Verhältnis für die Gesellschaft



Rendite für Investitionen in Humankapital in unterschiedlichen Lebensphasen (Rendite eines zusätzlich ausgegebenen Dollars)

Rate of Return to Investment in human capital



Quelle: James Heckman 2007





Entwicklung und Lebensumwelt

- **Beziehung der Eltern zueinander**
- **Vorhandensein von (psychischen) Krankheiten in der Familie**
- **Ökonomische Bedingungen der Familie**
- **Vorhandensein/Fehlen von Netzwerken**





Kindliche Entwicklung ist unteilbar

- **Erste und wichtigste Sozialisationsinstanz ist die Familie**
- **Einbindung der Eltern in die Bildungs- und Gesundheitsförderung = grundlegende Voraussetzung für eine positive Entwicklung des Kindes (seine Gesundheit, seine Bildungsbiographie und seine Lebenschancen)**





Chancen Früher Hilfen

- Im Übergang zur Elternschaft sind Familien Hilfeangeboten besonders offen gegenüber eingestellt
- Zugang zu den Familien möglich, bevor verfestigte Problemlagen und eine akute Gefährdung vorliegen
- Hilfen bei vorhandenen Risiken statt Behandeln von Folgen





Vorgehensweise

- Anhand von Nutzen-Kosten-Relationen lässt sich darstellen, welcher monetäre Nutzen der Gesellschaft für *einen* in eine Maßnahme investierten Euro langfristig entsteht.
- Effizienz bedeutet in diesem Kontext das Verhältnis der für eine Maßnahme aufgewendeten zusätzlichen Kosten zu dem durch die Maßnahme zusätzlich erhaltenen Nutzen, also ein Kosten-Nutzen-Verhältnis.





Vorgehensweise

- **Kernidee einer Kosten-Nutzen-Analyse:**
gesamtgesellschaftliche Aufwendungen und Erträge von Projekten oder implementierten Maßnahmen vergleichbar zu machen.
- Das erfolgt durch die Quantifizierung der Kosten und Nutzenerträge über einen bestimmten Zeitraum in Geldeinheiten. Projektkosten werden **idealtypisch** als Minderung, erzielte Erträge als Zugewinn gesellschaftlicher Wohlfahrt gewertet.





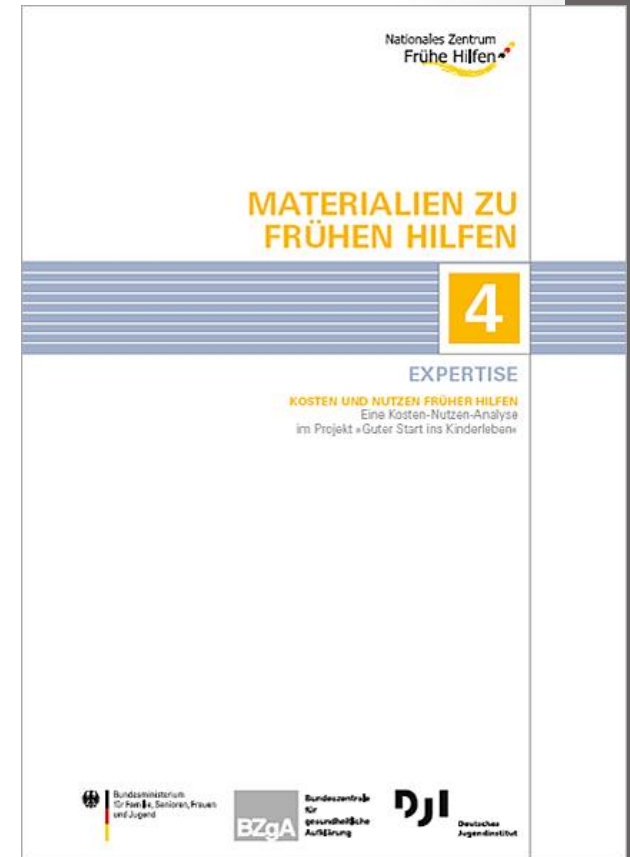
Vorgehensweise

- eine *familienbezogene* Ermittlung der jeweils getätigten Ausgaben (zum Beispiel für Kursangebote, Lohnkostenzuschüsse, Aufwandsentschädigungen, anteilige Personal-, Fortbildungs- und Supervisionskosten; Träger- und Projektleitungskosten)
- die Simulation der volkswirtschaftlichen Erträge oder wahrscheinlichen Folgekosten, die für plausible Szenarien simuliert worden sind.



Effizienzanalyse begleitend zum Projekt „Guter Start ins Kinderleben“

- Einzelfallbezogene Erfassung der Kosten, die im Rahmen der Frühen Hilfen (von der Geburt bis zum dritten Lebensjahr) bei vorhandenem Risiko pro Fall aufgewendet wurden
- Erstellung von Lebenslaufszenerarien, die auf der Grundlage von Studien und Expertenbefragungen zu den Folgen von Misshandlung und Vernachlässigung lebenslaufbezogen modelliert wurden

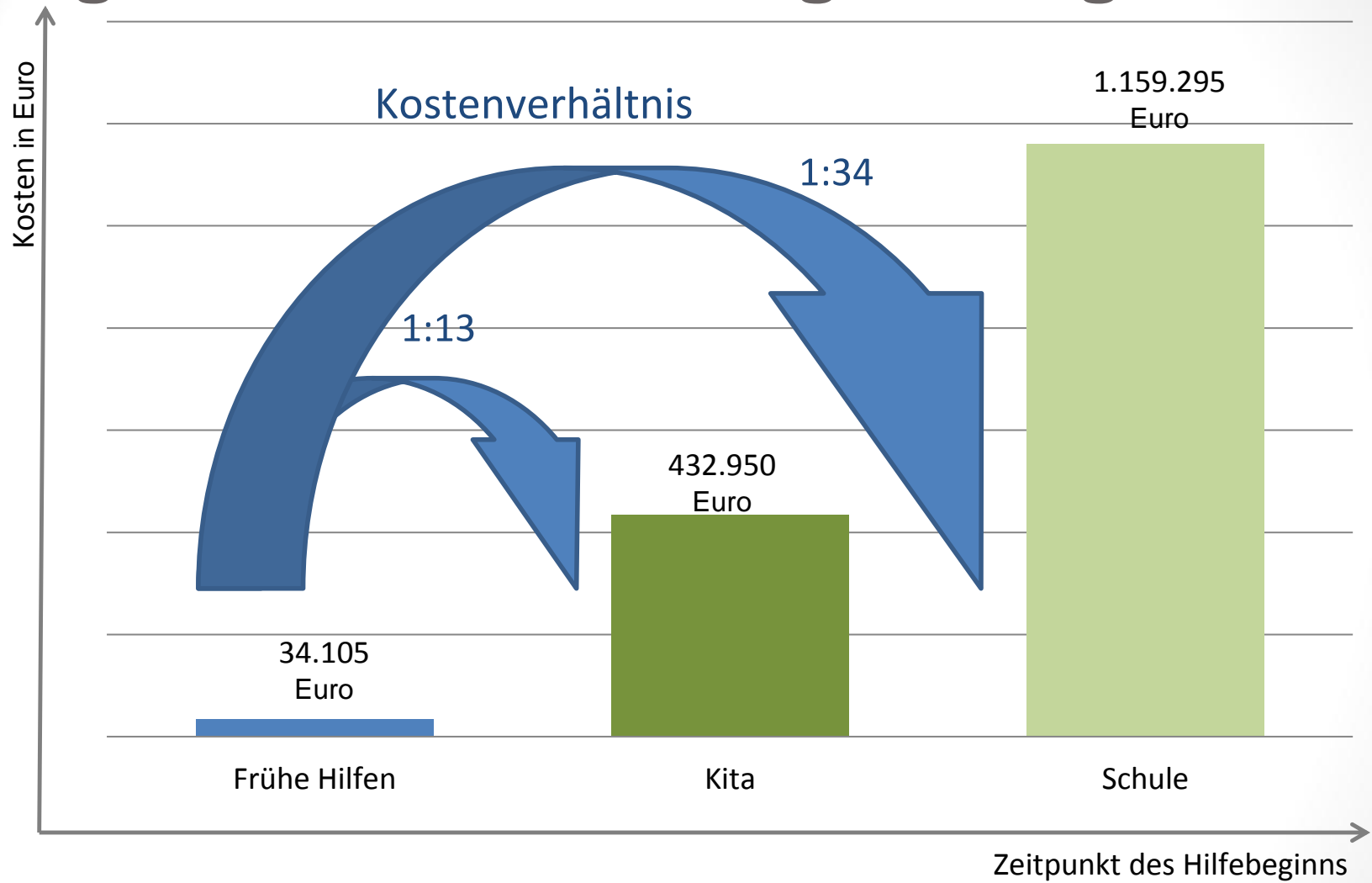


Ergebnis der Berechnung der Folgekosten

Szenario	Kosten in Euro
Kita ①	424.000
Kita ② Erziehungsprobleme, Entwicklungsverzögerung, psychische Störung, geringe berufliche Qualifikation	442.000
Schule ① Behandlung Übergewicht, Schule für sozial-emotionales Lernen mit Tagesbetreuung und SPFH in der Familie. Stationäre Jugendhilfe. Geringe berufliche Qualifikation, lebenslanges Übergewicht und Folgeerkrankungen	1.243.000
Schule ② Stationäre psychiatrische Behandlung, stationäre Jugendhilfe, geringe berufliche Qualifikation, depressive Erkrankung	1.076.000



Ergebnis der Berechnung der Folgekosten



Fallbeispiel:



Fallverlauf: „Herr A. kam im Januar 2014 in unser Familienzentrum. Seine beiden Söhne waren zu diesem Zeitpunkt drei und fünfzehn Jahre alt. Herr A. lebte seit einem Jahr von seiner Frau getrennt und hat das alleinige Sorgerecht. Seine Frau hatte die Familie wegen eines neuen Partners verlassen und zum damaligen Zeitpunkt kein Interesse an den Kindern. ...Herr A. hatte beide Kinder aufgezogen, da er zum Zeitpunkt der Geburt des Ältesten arbeitslos war und in Absprache mit seiner Frau die Elternzeit übernahm. Herr A. hat Hauptschulabschluss und seine Malerlehre abgebrochen, da er sich um seine schwerkranken Großeltern kümmerte, bei denen er aufwuchs. Nach dem Tod der Großeltern hatte er unterschiedliche Helfertätigkeiten im Bauhandwerk ausgeübt.

In Kooperation mit dem ortsansässigen Jobcenter wurde nach einer AGH-Einsatzstelle gesucht; neben der handwerklichen Ausrichtung stand die Arbeitszeit im Vordergrund. Für Herrn A. wurde eine Stelle als Hausmeisterhelfer in einem Seniorenheim gefunden, das auch in räumlicher Nähe zur Wohnung und zum Familienzentrum lag. Herr A. wurde Flexibilität am Arbeitsplatz zugesichert, so dass er seine Erwerbsarbeit mit den Familienzentrums-, später Schul- und Hortzeiten vereinbaren konnte...“



Fallbeispiel:



...Die Wochenarbeitszeit wurde schrittweise von 22 auf 30h erhöht, was aufgrund der Betreuung beider Kinder im Familienzentrum kein Problem war. Nach dem Übergang in die Schule wurde für den älteren Sohn in den Ferienzeiten mehrfach eine Betreuung organisiert und finanziert, da dieser anfangs keinen Hortplatz hatte und nur während der Unterrichtszeit in der schulischen Mittagsbetreuung war. In vielen Einzelgesprächen im Familienzentrum bekam Hr. A. immer wieder moralische Unterstützung, den Zugang zu einer Erziehungsberatungsstelle und konkrete Tipps im Umgang mit seinen Kindern und seiner Frau. Außerdem nahm er gern an den Samstagsangeboten für Väter im FAZ teil, wo er Männer in ähnlicher Lebenslage kennengelernt hat.

Wichtig war für das Seniorenheim, dass Herr A. einen Führerschein hat, da der Fuhrpark wichtiger Bestandteil der Hausmeisterei ist. Das Jobcenter stimmte einer Kostenübernahme zum Erwerb des Führerscheins zu, nachdem die Einrichtung eine schriftliche Zusage zur Übernahme nach der AGH abgab. Herr A. ist seit September 2015 zunächst für ein Jahr befristet eingestellt. Perspektivisch soll er in 2-3 Jahren den Leiter der Hausmeisterei ersetzen, wenn dieser in den Ruhestand geht.“



Fallbeispiel

Familie A. optimistisches Szenario



- Herr A. verbleibt auf diesem Arbeitsplatz im Seniorenheim, der ihm zu sozialer Anerkennung verhilft und soziale Kontakte zu vielen Menschen in seinem Umfeld eröffnet, bis er mit 66 Jahren in Rente geht.
- Selbst wenn er in diesem Zeitraum keine weitere Lohnerhöhung bekäme, leistet er bis zum Ende seiner Berufstätigkeit im Verlauf von 22 Jahren Sozialabgaben in Höhe von insgesamt 118.351 Euro sowie Steuerzahlungen in Höhe von insgesamt 70.554 Euro, das heißt insgesamt **188.905 Euro**.





Fallbeispiel

Wertschöpfungspotenziale der Familie A.

Steuer- und Sozialversicherungsabgaben nach
gelungener beruflicher Integration von Herrn A.
ab 1. 6. 2016 188.905 €

beide Söhne leisten als Fachangestellte (Koch und
Bankkaufmann) in 45-jähriger Erwerbstätigkeit
insgesamt Lohnsteuer- und Sozialver-
sicherungsabgaben in Höhe von 1.283.083 €

Wertschöpfung der Familie A. insgesamt

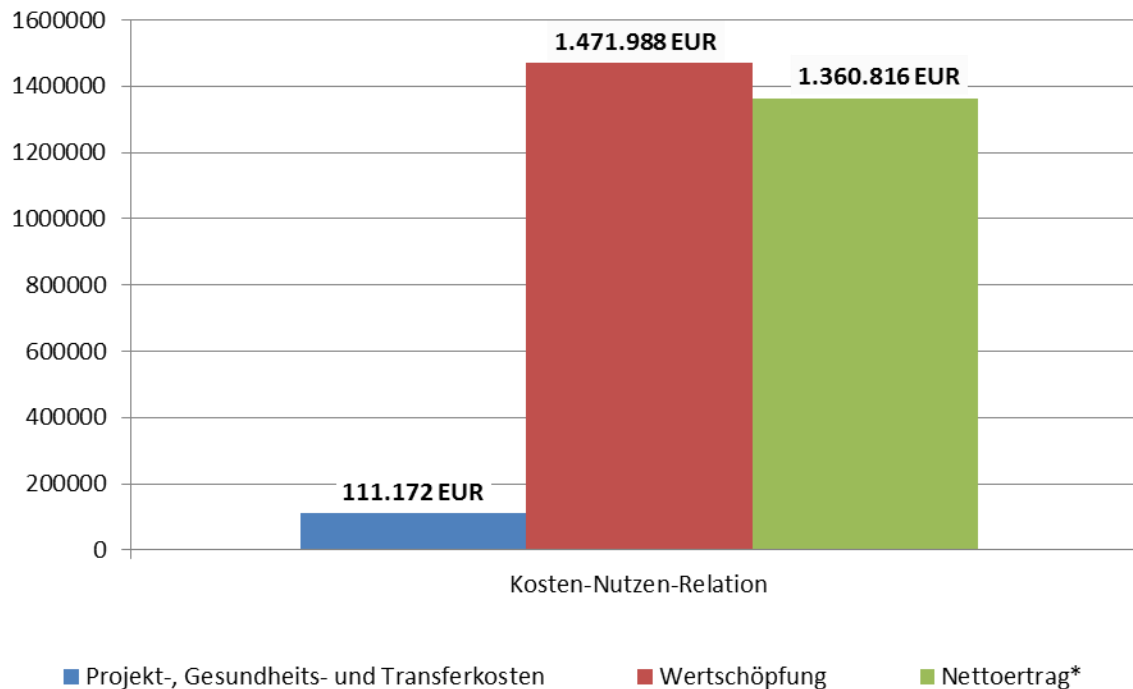
1.471.988 €



Kosten-Nutzen-Relation

Optimistisches Szenario: Alleinerziehender Vater mit zwei Söhnen

ROI = 1:13,2

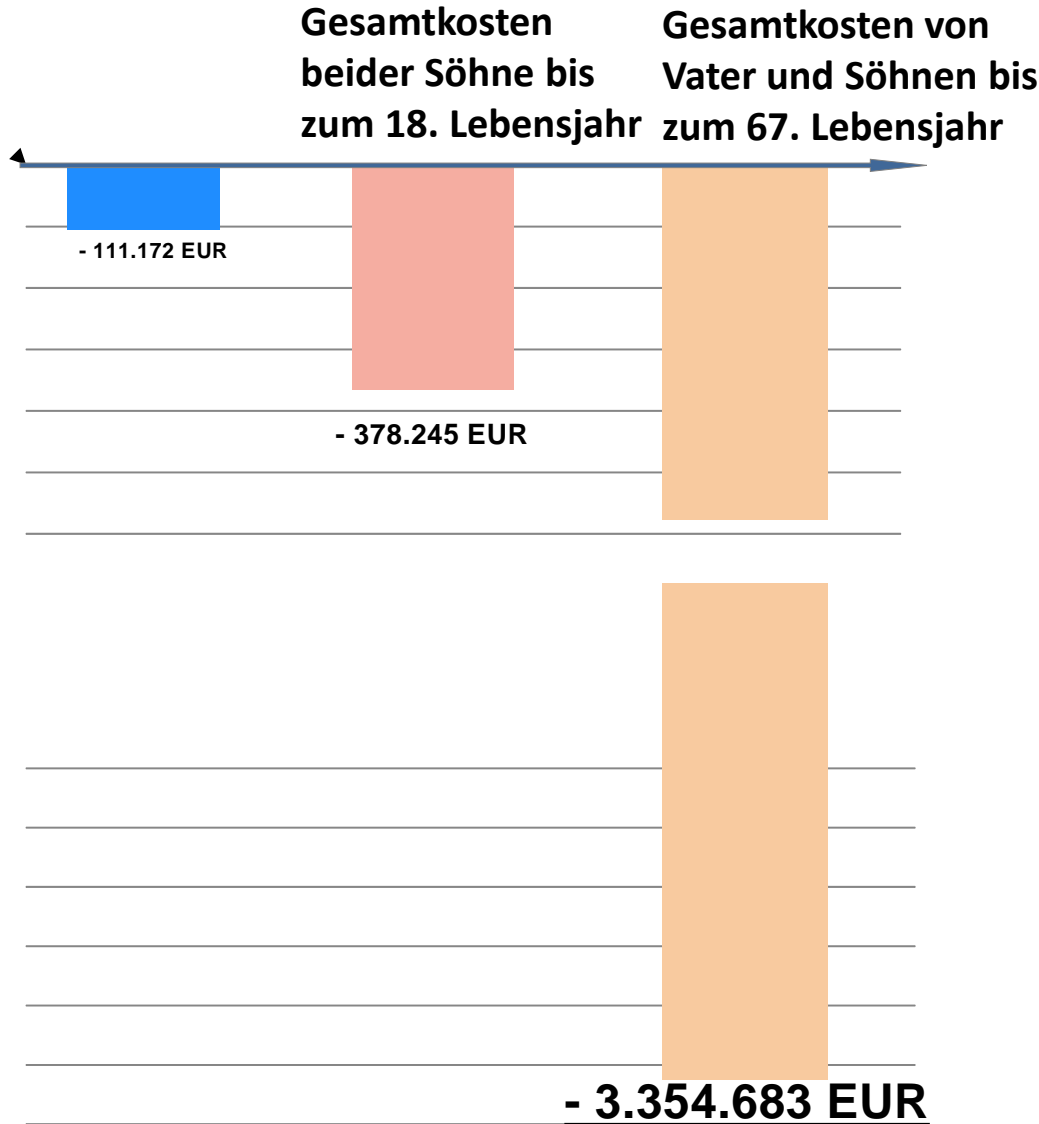


Quelle: eigene Berechnungen



Gesamtkosten

Pessimistisches Szenario: Alleinerziehender Vater mit zwei Söhnen





Allein bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres belaufen sich die Gesamtkosten im pessimistischen Szenario für den ältesten Sohn auf:

Regelleistungen bis zum vollendeten 6. Lebensjahr

(224 € /mtl.) 16.128,00 €

Kosten Halbtagskitaplatz

(monatl. 300€/36 Monate) 10.800,00 €

7. Lebensjahr bis zum vollendeten

14. Lebensjahr (255 €/mtl) 24.480,00 €

15. Lebensjahr bis zum vollendeten

18. Lebensjahr (289 €/mtl.) 13.776,00 €

anteilig Unterkunft/Heizung

25.500,00 €

6-monatiger Klinikaufenthalt

69 265,00 €

12 Monate BVJ

5.800,00 €

Gesamtkosten (direkt)

165.749,00€





Die Kosten-Nutzen-Relationen verdeutlichen, dass der Ansatz, auf gute örtliche Kooperationen zwischen Familienzentrum, Jobcenter, Bildungs- und Projektträger sowie der Jugend- und Gesundheitshilfe zu setzen und familiensystemisch vorgehen, effektiv und *eindeutig* lohnenswert sind.

Investive Vorleistungen erzeugen einen bemerkenswert hohes „return on investment“.



Warum liegt der Ausbau von Familienzentren im Interesse der Kommune?

Eine Kommune, die es schafft, Kinder aus bildungsfernen Milieus angemessen zu fördern, vergrößert deren Bildungs- und Arbeitsmarktchancen und verringert dadurch mittelfristig die eigenen Ausgaben für Transferleistungen.....





H. Krüger: ökonomische Blindflugthese

**Killerargument für
zukunftsweisende Ansätze in
Kommune und Gesellschaft:**

**„Soziale Dienstleistungen
verschlingen**

**Geld, nur Handwerk und
Industrie schaffen Werte“**



Die soziale Infrastruktur für Familien neu denken!



Es geht um die Weiterentwicklung der sozialen Infrastruktur im Ganzen

(bedarfsorientierte, niedrigschwellige, integrierte, gendersensibel, zielgruppenbezogene, aber auch zielgruppenübergreifende Ansätze und Angebote)

Neue Anforderungen:

- **Profil schärfen und Schnittstellenkompetenzen entwickeln**
- **Stärkung konzeptioneller, planerischer und fachpolitischer Aufgaben und Qualifikationen**
 - **Neues Selbstverständnis der Sozialen Arbeit**

